

Großserbien.

— Neue Balkanprobleme. —

Als vor einigen Tagen ein Karster Blatt die Nachricht brachte, daß eine Vereinigung von Serbien und Montenegro unmittelbar bevorstehe, schüttelte man zunächst hier und da ungläubig den Kopf. Bald aber behielten diejenigen recht, die in Erinnerung an die russische Balkanpolitik des letzten den Schicksal dieser Vereinigung sehr wohl für möglich hielten. Das Gerücht, das so großes Aufsehen machte, ist ungenügend bestätigt worden: die Vereinigung der beiden Balkanstaaten darf als sicher gelten. Es ist nur eine Frage der Zeit, wann sie als amtlich vollzogen gemeldet werden wird.

Ob nun diese Verschmelzung sich unter dem Mantel einer engeren Personalunion oder nur einer gemeinsamen Verwaltung (von Finanzen, Krieg und auswärtiger Politik besonders) vollziehen wird, die die Souveränität der beiden Serbischserben unangeht, läßt, ist eine Frage ungenügender Natur, die erst die späteren Verhältnisse klären werden. Was hier in erster Linie interessiert, ist die politische Zielsetzung, die diese neue Vereinigung der beiden Staaten vorverwirklicht. Von dem Standpunkt aus, den das Serbien ganz klar, daß die beiden Staaten, Serbien sowohl wie Montenegro, ein das Bild des Balkans so unendlich vergrößeres politisches Unternehmen nicht ins Werk setzen könnten, wenn dies nicht unter den Schutz eines Mächteres müßte. Und dieser Mächtere ist eben Rußland, das auf die Weise den serbischserbischen Kurs seiner Balkanpolitik wieder aufnimmt.

Frage man nun, was man unter den beiden Staaten von einer so wichtigen Verschmelzung erwarten, so wird die Antwort darauf, wenigstens was Serbien und Montenegro angeht, unähnlich zu geben sein. Beide Völker sind dem gleichen Stamm entsprossen, ihre geographische Grenze verläuft nur durch eine enge Felsrinne, die sie auseinander trennen, und die serbisch-montenegrinische Waffenbrüderschaft ist ja nicht erst ein Ergebnis der letzten Balkankriege. Will man also in der staatsrechtlichen Organisation der Vereinigten Staaten von Serbien in erster Linie die Blutsbrüderschaft, die nationale Verwandtschaft erblicken, die in vereintem Zusammenwirken zu ganz anderer Mächtlichkeit sich erheben könnte, so darf man doch diese rein idealen Motive bei der Entscheidung über die Serben durchaus nicht als ausschlaggebend betrachten.

Wer die Balkanfragen der letzten Jahre aufmerksam verfolgt hat, hat als Nichtserbe und Einzelner aber serbischen Politik immer wieder den Wunsch zur Äußerung bekommen. Ein Serbe an der abstrakten Politik würde und wird noch heute als Lebensinteresse des serbischen Volkes erfüllt, dessen Erreichung selbst einen Kampf auf Leben und Tod wert ist. Mit der Entscheidung der serbisch-serbischen Krise im Sinne einer europäischen Anleihe Serbiens und der Serbengewinnung mußte Serbien seine Hoffnungen, einen abstrakten Serben zu erhalten, vorläufig meistens begraben, aber eingeschlagen sind sie deswegen nicht. Das zeigte sich zunächst bei den Verhandlungen über die Abtretung der Teile aus dem Balkankrieg, und ein grauenvolles Zeugnis von der Lebendigkeit dieser Hoffnung hat das Drama von Cerajewo gegeben.

Im Falle einer staatsrechtlichen Vereinigung mit Montenegro hätte Serbien aber mit einem Schlag den Zugang zur Adria, den ihm Österreich so beharrlich weigert. Darum erhebt sich nicht zu viel gefragt, daß die vollen Rechte der Adria, der staatsrechtlichen Vereinigung beider Länder für Österreich ungenügend und dem Kriegesfall bedeuten müßte, will es nicht seine ganze bisherige Politik als Widerspruch erweisen lassen. Auf ein solches Ziel arbeitet Serbien zu, und der Gesamtsinn des Serben an Balkanpolitik läßt sich am besten durch den Satz ausdrücken, daß Serbien ein Lebenziel zu sein, Österreichs Stellung als Balkanmacht eines Tages zum Spott werden zu lassen. Die Dominanz der Adria aber muß entweder mit der Adria selbst, mit Energie die Adria selbst zum Spott werden oder aber als Selbstverleugung zu den Waffen greifen.

Das Geheimnis des Sonderzuges.

9) Originalroman von Heinrich Wildau.

(Fortsetzung.)

Wierre trat erlaunten einen Schritt zurück. „Der Graf — denken Sie — Doch Wierre schüttelte ihm das Wort ab. „Schon gut. Ich bin die Wiltentarte. Wierre sagte, ich rechne auf seine absolute Disziplin und beobachte sein Gesicht. „Ob“, — ich bin gespannt auf den Bericht, den Sie zurückbringen wollen!“

Und Wierre nahm die Karte und ging. Mühlberg hatte sich in seinem Hotel Nummer 14 zurückgezogen und dachte gerade daran, die Kassezeit des Zuges zu benutzen und sich zu entschlafen — was im Frühjahr immerhin weniger bequem ist —, als an seine Tür geklopft wurde.

Gemüthsstimmung griff er erst nach seiner wertvollen Lederhose, die er in der Hand behielt, während er die Tür öffnete. Draußen stand der Begleiter des Grafen.

„Der Mühlberg, mein Herr, schickt Ihnen eine Wiltentarte. Darin ist ein einziger Briefchen fommen, wenn Sie besonders schöne Brillanten zu verkaufen haben. Aber — er diktiert um Ihre Disziplin, auf die er sich verlassen zu dürfen glaubt.“

Mühlberg sah, und dessen Schritt zurücksetzte und hatte sich dann vor Überraschung auf das kleine Sofa gegenüber seinem Bett gesetzt, die Tafel neben sich hinstellend.

„Aber — aber — ist das wirklich wahr. Ist das auch kein Scherz?“

In welcher eigenartigen Beleuchtung erscheint doch jetzt, nachdem das neue Problem am Balkanhimmel aufgetaucht ist, die Morbidität von Cerajewo. Franz Ferdinand, der Kopf und die Seele der österreichisch-ungarischen Welt, wurde hier, damit der Gegenstand des Serben und damit — ein Wunsch für Rußland erfüllt werden konnte, wie man hoffte, nach des Thronfolgers Tode, ohne Widerstand von seiten Österreichs. Man meinte nun, der große Kaiser werde des Kampfes um Österreichs Stellung auf dem Balkan und an der Adria müde sein und willens vernichten lassen, was seine 65jährige Regierungsbearbeit erbaute hat.

Die letzten Verschlimmerungen in Petersburg, Belgrad und Cetina sind aber enttäuscht worden. Der faule Greis auf dem Sabsburger Thron ist wohl unter dem neuen schweren Schicksalschlag gebeugt; aber er ist nicht gebrochen. Das zeigt ein Brief auf die Grafen, die er an Volk, Meer und Wüste geschickt hat. Mit aller Deutlichkeit wird darin ausgesprochen, daß der Kaiser nach wie vor auf die Treue seiner Völker und auf seine Armee zählt und daß es im Vertrauen auf Volk, Meer und Flotte bis ans Ende seines Lebens und die seinige geht. Österreich wird also nicht ohne weiteres gehen. So hat die Wiltentarte von Cerajewo eine schwere Krise im Gefolge gehabt, deren Folgen ganz Europa bald spüren wird. D.

Serbischserbische Kumbungen in Belgrad.

Die Belgrader Wälder besprechen in spaltenlangen Artikeln die Gerüchte, daß die serbische Regierung zugestimmt habe, die Unterdrückung über das Vltentat von einem österreichischen Polizeikommissar auf serbischen Gebiet führen zu lassen. Ein führendes Blatt erklärt dazu, es könne nicht daran glauben, daß Belgrad den Serben einen so großen Schaden zu tun gedenke, eine österreichische Kommission geordnet zu werden. Das Blatt „Balkan“ bemerkt, daß das erwähnte Gerücht um so unzulässiger sei, als ja gerade Österreich-Ungarn wegen Verletzung unzulässiger in Bosnien, in der Botschaft und in Serbien, und in internationaler Kontrolle gestellt werden müßte. Für österreichische Beamte und Soldaten gäbe es in Serbien nur einen Empfang: „Die Spizen der Bajonette“.

Ernte Mahnung an Serbien.

Aus Anlaß der maßlosen Hebe, die in Serbien und besonders von der Belgrader Presse gegen Österreich getrieben wird, schreibt der amtliche belgische „Revue“: „Österreich-Ungarn will keinen Krieg mit Serbien, aber es darf mit Recht erwarten, daß Serbien nach allen Richtungen die Wälder eines ehrlichen Nachbarn erfüllt. Der Ton, den die belgische Presse, besonders bei Erörterung der Wiltentarte, unter „Macht und Ansehen“ in ein trauriger Beweis dafür, daß die serbische Regierung mit den elementaren Grundgesetzen der internationalen Völkerverträge nicht im Einklang zu stehen ist. Wir können nach dem Vltentat nur den Rat erteilen, in diesem Punkte unverzüglich Wandel zu schaffen und für die ehrliche Erfüllung aller jener Verpflichtungen zu sorgen, die in Verbindung mit dem zweifelslos in Belgrad vorbereiteten Vltentat der serbischen Regierung obliegen.“

Heer und flotte.

— Im Anschluß an die Überlieferung von Teilen des kaiserlichen Generalstabes nach Berlin hatte das „Bayerische Volkswort“ den Inhalt ausgedrückt, daß eine gleiche Maßnahme mit dem bayerischen Generalstab beabsichtigt sein könnte und dadurch Sonderrechte des Landes Schanden werden würden. Demgegenüber wird an der belgischen Stelle in Berlin berichtet, daß die Belgrader des Wiltentarte nicht, in diesem Punkte unverzüglich Wandel zu schaffen und für die ehrliche Erfüllung aller jener Verpflichtungen zu sorgen, die in Verbindung mit dem zweifelslos in Belgrad vorbereiteten Vltentat der serbischen Regierung obliegen.“

— Im Anschluß des Jubiläums des Wiltentarte hat das „Bayerische Volkswort“ den Inhalt ausgedrückt, daß eine gleiche Maßnahme mit dem bayerischen Generalstab beabsichtigt sein könnte und dadurch Sonderrechte des Landes Schanden werden würden. Demgegenüber wird an der belgischen Stelle in Berlin berichtet, daß die Belgrader des Wiltentarte nicht, in diesem Punkte unverzüglich Wandel zu schaffen und für die ehrliche Erfüllung aller jener Verpflichtungen zu sorgen, die in Verbindung mit dem zweifelslos in Belgrad vorbereiteten Vltentat der serbischen Regierung obliegen.“

maneuvers und zum Besten des Offizierskorps. Ein ungenannter Offizier hat dem Regiment 10 000 Mann in vierzigstündigen Farnbüchsen geschickt. Das Offizierskorps hat 5000 Mann für die Interaktion von 100 000 Mann Jubiläumssoldaten an die 40 ältesten Interoffiziere des Regiments verteilt. Prinz Georg von Bayern ist die suite des Regiments gefolgt worden. Außerdem ist eine große Reihe von Auszeichnungen an jeßige und frühere Offiziere verliehen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat den geplanten Besuch in Koburg und die Beschichtigung der Weidenergehegellen Feste Koburg abgelehnt. — Der Monarch wird voraussichtlich Ende des Monats von der Nordalpenreise zurückkehren.

* Der neue Herzog von Meiningen hat eine Annullation für alle Straßfälle verfügt, die durch Tod, Leichnam oder Verführung veranlaßt wurden. Hochverbrechen sind von der Annullation ausgeschlossen.

* Am 11. d. M. ist bekannt gegeben, daß der Kaiser von dem Reichspräsidenten zum Reichsminister des Innern und des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes v. Jagow zu Staatsminister und Mitgliedern des preussischen Staatsministeriums ernannt hat. — Der gleichen Ausschreibung erfreuen sich unter den gegenwärtigen Ministern der Reichsregierung der Reichsstaatssekretär des Innern Dr. Delbrück und der Leiter des Reichsmarineamts v. Erbsland v. Erpsitz.

* Die Abteilung des Preussischen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten ist in Gemeinschaft mit dem Bergbauamt in dem Vorarbeiten für eine reichsweite Bergbauverwaltung des Bergbauamtes für die Aufschichtarbeit beschäftigt, ist unzureichend. An den zuständigen Stellen in Preußen ist von derartigen Vorarbeiten nichts bekannt. Es scheint auch durch die Regelung schließlich, daß eine reichsweite Bergbauverwaltung besteht. Im Interesse der Aufschichtarbeit würde es zweifellos liegen, wenn zur Orientierung der Nachfahren ein mögliches drittes Amt, das Bergbauamt, vorhanden wäre, das den Aufschichtarbeiten, über welchem Ort sie sich befinden. Das aber schon gegenwärtig die in die Interessen der Aufschichtarbeit, soweit Nachfahren dabei in Frage kommen, so erhebt sich die Frage, auf den Wege der Reichsregierung eine Verletzung oder Verstoß in ganzen Reichs vorzuziehen werden müßte, darf vermeint werden.

* Ein oft besagter Mißstand soll jetzt von den Behörden des Reichslandes mit den schon aus französischer Zeit stammenden gesetzlichen Mitteln beseitigt werden. Die neue Regelung des Reichslandes, die in der Reichsregierung beschlossen, gegen das Reichsgebiet v. Jagow verbottener Abzeichen und Farben vorzugehen. Die amtliche Anweisung, das Reichsland der Regierung, veröffentlicht folgende Anweisung: „Es ist in jeder Zeit beobachtet worden, daß insbesondere bei der Rückführung von Ausländern über die Grenze Frauen in auffälliger Weise getragen werden. Es empfiehlt sich daher der Hinweis, daß die öffentliche Kleidung dieser Frauen nach Artikel 6 des Gesetzes vom 11. August 1918 unter dieserlei gerichtlichen Entscheidungen eine strafbare Handlung darstellt, die mit Gefängnis und erheblichen Geldstrafen geahndet wird.“

— Der in Straburg folgende Landesparlament hat die 11. d. M. in der Sitzung des Reichslandes beschlossen, die in der Reichsregierung in Wien zu richten, wonach dieser erklären möge, daß die Gewährung der republikanischen Autonomie an Schlesien im Reichsland nicht zu den Aufgaben des Reichslandes gehöret, deutsch-französischen Annäherung.

* Das bayerische Zuwachsteuergesetz mit seinem fünfzigprozentigen Rechtsanteil für den Staat ist im Finanzauschuss des Reichstages am 11. d. M. angenommen und damit als Gesetz fertig zu betrachten.

— Wann entfielte er sich, nahm sein Lebensfäden, Kette es fest zwischen der Bettmatratze und der Wand ein und legte sich dann zur Ruhe. Wer an die Lederhose heran wollte, hätte erst entweder Mühlberg aufsuchen oder aber seine Bekleidung.

Schon vorher hatte er sich ein Buch zurecht gelegt, einen Maussaffischen Roman. Diesen las er jetzt zu lesen an, bis ihm die Augen zuhellen und er einschielte. Das elektrische Licht er seiner Gemüthsstimmung gemäß brannte.

Am Wartetische der ersten Klasse saßen der Graf und Wierre, der seinem Weiler über den Gindrud herriedete, den die Wiltentarte auf Mühlberg gemacht hatte. Und der Graf sagte:

„Schade, daß ich das nicht selbst sehen konnte.“

Wierre schüttelte ernst das Haupt. „Darum, Herr Graf, über.“

„Es war gegen die Verabredung!“ sagte Wierre langsam. Da wurde der Graf plötzlich ruhig und ernst.

Seine fünf Minuten waren fast Abgang des Zuges, und er sah, daß er sich nicht auf einer zweiter Zug auf dem nämlichen Gleise, als er sich und sich der Stationsvorsteher dem Grafen näherte, ein paar Schritte von ihm entfernt haltend, in die Hand, den Finger an die Diemantle legte und murmelte: „Guten Abend.“

„Herr Graf der Sonberg steht bereit!“ Murat und Wierre erhoben sich sofort, der Stationsvorsteher führte sie bis an die Wagenfront, die er selbst öffnete. Drinnen stand der Wagenkontrollleur und half seinen beiden

Norwegen.

* Das Storting hat in geheimer Sitzung einen außerordentlichen Kredit von 11,6 Millionen Kronen für Verteilung eines am 6. d. M. bewilligt, davon 5,1 Millionen für die Befestigung des Christiania-Störds.

Balkanstaaten.

* Die Lage in Durazzo ist unverändert. Es heißt zwar, der veldnameute v. Trent Vltentat sei endlich mit etwa 100 Mann in Durazzo eingetroffen; aber er verlangt vor Beginn des Kampfes gegen die Rebellen 100 000 Mann, die das Land nicht nicht hat. Der v. Trent hat die kurze Zeit in Berlin verbracht, erklärte in einer Unterredung, daß Albanien Schicksal ganz von den Mächten abhängt; der v. Trent brauche Geld und Soldaten. Ohne beides könne er sich nicht halten.

Amerika.

* Die Geschichte der Präsidenten Suera ist bei Kramallen in der Stadt Mexico erörtert worden, sind unzureichend. Der ehemalige Präsident, der sich aufsteigend nun mit seiner Abkündigung abgeben hat, soll angeblich für den Posten eines außerordentlichen Gesandten in Paris in Aussicht genommen sein. Dieses neue Amt kann er natürlich erst antreten, wenn die Präsidentschaftsfrage eine glückliche Lösung gefunden hat.

Äfrika.

* Die Großposten aus Marokko haben in ganz Frankreich große Unruhe erregt. Nicht nur in Mittel-Marokko, wo so die französischen Verhältnisse noch keineswegs gesichert ist, sondern auch in dem bereits berührten wie berührten Nord-Marokko ist es wieder zu schweren, für die Franzosen sehr verlustreichen Kämpfen gekommen. — Zu gleicher Zeit haben übrigens auch in Spanisch-Marokko Kämpfe stattgefunden, in denen die Spanier nur unter schweren Verlusten das Feld behaupten konnten.

Von Nah und fern.

Zehn Personen vom elektrischen Strom getötet.

Auf dem königlichen Krongut Bornim bei Potsdam wurden durch Berühren eines zerbrochenen Drahtes der elektrischen Überlandzentrale der Wiltentarte, sowie drei ihm unterstellte polnische Landarbeiter und ein Wiederbetretter getötet. Sechs weitere Personen, die den Verunglückten zu Hilfe eilten, trugen teilweise schwere Verletzungen davon. Es handelte sich um eine Verletzung der Kammlerleitung der Spandauer Überlandzentrale, die große Gebiete der Mark mit Elektrizität versieht. Die Ursache des Drahtbruchs, der von so verhängnisvollen Folgen begleitet war, ist noch nicht aufgeklärt; ob die Leitung auf irgend eine Weise beschädigt worden war, oder irgendeine Fabrikation vorlag, oder durch welchen Umstand das als Unfall herbeigeführt wurde, muß erst die Untersuchung ergeben.

Deutsche Automobile in Frankreich

Während der Zeit, die dem Großen Preis des französischen Automobilclubs auf dem Mundwege von Lyon haben die deutschen Wagen der Marke „Mercedes“ die ersten drei Preise davongetragen. Der Sieger des ersten Preises, Kautenbacher, hat 782 Kilometer in sieben Stunden und sieben Minuten zurückgelegt. Dieser Triumph der deutschen Fahrer erinnert an das Rennen von 1908 zu Dieppe, wo die deutschen Marken „Mercedes“ und „Benz“ die Wagen der namhaftesten französischen und italienischen Automobilfirmen schlugen. Auch damals hat Kautenbacher den Sieg davon. Diese Niederlage hatte dann zur Folge, daß das Rennen von 1908 zu Dieppe, wo die deutschen Marken „Mercedes“ und „Benz“ die Wagen der namhaftesten französischen und italienischen Automobilfirmen schlugen.

17 Zentner Bücher beschlagnahmt.

Die Zentralstelle zur Bekämpfung ungläubiger Bücher und Schriften beim Berliner Polizeipräsidium hat in einer Drucker in Hernau 17 Zentner Bücher beschlagnahmt und den Inhaber der Drucker verhaftet. Die Drucker arbeitete im Auftrag einer internationalen organisierten Vertriebsfirma, deren Angebote über Mitteldeutsch in die Hände der Berliner Kriminalbeamten gelangt waren.

Gästen — oder Serren, er mußte es selbst nicht — einschleusen. Ein einziger Dienstmann war damit beschäftigt, zwei mittelgroße Gepäckstücke in den Bordwagen zu schieben.

In einem der Güter erkannte der Kontroller seinen Koffer mit der Aufschrift: „Der Stationsvorsteher Josef von Ralomolno.“ Der Mann, der den Koffer in den Bordwagen schleppte, erlaubte, die Aufschrift zu kontrollieren. In dem Koffer befand sich ein Koffer mit dem Namen: „Wierre und dies ist Wierre. Sind Sie aus München?“

George bejahte.

„Und haben diese Leute schon oft gemacht?“

„Sehr oft, Herr Graf.“

„Um so besser. Und jetzt tun Sie bis zu Ende Ihre Pflicht ohne Neugierde und gerade so, als seien Sie noch im Orient-Express, und ich verführe Ihnen, es soll Ihre Schanden nicht sein.“

Nach diesen Worten ging der Graf an George vorbei, direkt auf seinen Koffer zu.

„Ich bin erwidert. Werde mich zur Ruhe legen. Sind die Beute gerettet?“

„Ganzhaft, Herr Graf.“

George nickte. „Guten Abend.“

„Guten Abend.“

„Guten Abend.“

„Guten Abend.“

400-Jahrfeier in Schmiedeberg. Das Fest ihres 400jährigen Stadtjubiläum feiert die im Kreis der gelegenen Bergstadt Schmiedeberg in würdiger Weise. Die Stadt mit ihren alten Giebelhäusern war prächtig geschmückt, in den Straßen stülte ein gewaltiger Verkehr von Einheimischen und Fremden. Das Fest begann mit einer Vorlesung der Lehrkräfte. Darauf folgte ein abends eine prächtige Illumination. Der Stadt mit Fackelzügen und eine wundervolle Beleuchtung der Stadt umhelfenden Höhen. Das Wetter war sehr günstig. Der Kampf des Riesenschlanges lag völlig klar da, und von seinen hinteren Ringen leuchteten die letzten Schneereste ins Licht hin.

Gründung eines Weltfachverbundes. In der in Dresden abgehaltenen Festigung aus Anlass des Sachsentages wurde ein Weltfachverbund gegründet. Sachliche Landesmannschaften und Sachententele veranfaßten mehrere Aufsichtsräte. Die sachliche Kompromis und seine Brüder bewohnten. Am Nachmittag fand ein Festzug in heimlichen Trachten statt, der vor dem König und der gesamten königlichen Familie, die sich mit den Staatsministern und dem Oberbürgermeister auf dem Balkon des Residenzschlosses befand, bestellte.

Bootsunglück auf dem Stettiner Haß. In der Dunkelheit und bei regnerischem Wetter wurde auf dem Stettiner Haß ein mit vier Männern besetztes Boot von dem Stettiner Dampfer „Cayroner“ überfahren. Drei der Bootsinsassen ertranken, der vierte konnte gerettet werden. Die Bootsfahrer hatten es unterlassen, das Boot zu beleuchten.

Unfall eines Eisenbahnzuges in Holland. Beim Einlaufen des nachts in Hoet van Holland anstehenden internationalen Zuges verlegte die Bremse. Die Lokomotive schenkte in den Weibhof, und der Vorderste des Zuges durchdrang die dahinterliegende Mauer des Bahnhofsgebäudes. Es gab ein gewaltiges Krachen und eine heulende Panik, weil man glaubte, daß es viele Tote und Verwundete gegeben habe. Die Durchsicherung der Waggons ergab jedoch, daß glücklicherweise nur einige Reisende kleine Schrammen und Kontusionen bekommen hatten. Vier Beamte im Dienste einer Spektrestrafma, die im Bahnhofsgebäude arbeiteten, wurden zum Teil schwer verwundet. Das Stationsgebäude ist arg mitgenommen.

Bombenerplosion in einer Privatwohnung. Der Sohn eines Schmiedemeisters in Genoa fand auf der Straße eine Bombe und brachte sie in die oberste Wohnung. Das Gefäß explodierte dort. Die Wände des Hauses wurden eingestürzt, die Trümmer auf die Straße geschleudert. Einer zwölffährigen Tochter des Schmieders wurde der Kopf geschnitten, vier Personen wurden schwer verletzt.

Explosion in einer Anarchoverfassung. Bei der Herstellung einer Bombe in der Wohnung des Anarchisten Arthur Caron in New York explodierte das Gefäß. Caron und zwei in seinem Zimmer befindliche Frauen wurden in Stücke gerissen. Die drei oberen Stockwerke fielen ein und zahlreiche Personen, darunter einige Passanten auf der Straße, wurden getötet. Viele Personen erlitten Verletzungen. Die genaue Anzahl der Umgekommenen konnte noch nicht festgestellt werden, doch schätzt die Polizei sie auf fünfzig. Die Erschütterung war so gewaltig, daß selbst die benachbarten Häuser schwanften. Caron war der Führer im sogenannten Carr-Town-Krieg, wobei Hunderttausende Leben bedroht wurde. Die Gerichtsverhandlungen sollen dieser Tage stattfinden.

Missetat von Tago. — Die Gattin des früheren Generals Grafen Walbersee ist im Alter von 76 Jahren in Hannover an einer Unvermeidung gestorben.

— Bei einem schweren Gewitter wurden in der Gär Kerker in die Gärten geschleudert mit Grausamkeit beschäftigte Männer Schut unter einem Weidenbaum, der von einem Blitzstrahl getroffen wurde, dabei wurde der Landwirt hingerichtet.

— Bei der Explosion eines Schmelztiegels in einer Eisfabrik entgingen

Argendwo, Herr Graf. Es sind noch drei Schlafstühle vorhanden.

— Dann nehmen Sie das freie nicht neben meinem eigenen Abteil, nicht wahr, George? — Gut! Gute Nacht!

— Und George zog beschämt die Tür hinter sich ins Schloß.

— Und während im Zerng — dem Sonderzug — sich zwei Männer, der Graf und sein Begleiter, zur Ruhe begaben, und ein dritter, George, sich auf dem Sofa wälzte und seine Ruhe finden konnte, standen in dem Neben — dem ersten — in zwei verfallenen Waggons zwei Männer, die die geöffneten Fenster der Eingangstüren und blickten hinaus in die finstere Nacht. In dem einen Abteil war es ein Mann, in dem anderen eine Frau. Seit der Zug Wien verlassen hatte, standen sie nun hier so. Und jedesmal, wenn irgendein ein Licht aufleuchtete, spähten sie fächer hinaus. Eine halbe Stunde war vergangen, Dörner und keine Städte, im tiefsten Schloß schon vorübergehend, als der Zug plötzlich durch einen kleinen Waldhain ritt. Es gehörte ein schwarzes Zug und große Aufmerksamkeit dazu, in der Stunde den Namen des einzigen Schloßes der Station zu lesen. Den beiden wartenden aber schien es gelungen, denn beide murmeln sie halblaut: „Sanberg“. Und beide, wie aus Vereinbarung, zogen tief Atem ein, dann den Kopf zum Fenster hinaus und beugten sich so weit nach außen, daß sie die Abfahrt zu haben schienen, sich aus dem Fenster zu führen.

— durch eine Benzin-Explosion wurden in Wien sechs Häuser eingeschleiert.

— Am Kriminalgefängnis in St. Gallen hat sich ein in Unterjüngerschaft befindlicher Arzt

Erzherzogin Zita.

Von der Erzherzogin Zita, der lieblichen italienischen Prinzessin, die bereitwillig Kaiserin von Österreich sein wird, entwirft ein Mitarbeiter der „Italia“, der die Prinzessin in ihren Wädchentagen kannte, ein Lebensbild. Zwischen den Olivenbäumen und dem Marmor jener Villa delle Bianore, die so vielen antiken Fürsten eine Heimstätte war, sah der Maler die kleine Prinzessin herannaufen. Bismellen konnte man sie mit

der Umgebung schenken den Kindern gerne Blumen und plauderten mit ihnen. Der verlorne Herzog von Parma ergoß alle seine Kinder dazu, gegen jedermann freudig und lieblich zu sein, und so kam es, daß die Kinder aus der Villa delle Bianore sich viel mit den Nachbarn unterhielten. Dann wieder sah man die Prinzessin in den religiösen Prozessionen, schwarz gekleidet und ganz in Abnacht verfallen.

— So wurde aus dem Kinde ein Mädchen und aus dem Mädchen eine Braut; als der Brautigam in Varese erkrankte, sah man beide oft zusammen; Prinzessin Zita hat es unmöglich gelernt, ihren langen Hiden Haare zu machen, wiewohl, in anfangs sogar ein wenig steif für sie einher, aber ihr Gesicht strahlte. Mit ihrem Brautigam besuchte die Prinzessin Luca und das Grab der heiligen Zita, an dem sie am Tage ihrer Hochzeit auch eine Messe lesen ließ. Danach sah man sie weiten, wie auch am Tage der Verlobung; schnell aber stieg ihre Leidenschaft.

— Immer zog sie der Sport an, oft sah man sie auf den Flugplätzen, bis man eines Tages erfuhr, daß sie mit ihrem Gemahl im Flugzeug ausgefahren sei. Aber im Grunde ihrer Seele wohnte doch immer ein wenig Melancholie, es gab Tage, die sie traurig schen; vielleicht ist dieser Zug ihres Weisens ein Erbteil von ihrer Mutter.

— Nach ihrer Verehelichung ist die Prinzessin Zita nun Erzherzogin — ist in die heimatliche Villa delle Bianore zurückgekehrt, stets in Begleitung ihres jungen Gemahls; die ganze Woeving Luca durchzogen sie immer wieder, nach allen Tellen Italiens zog es sie hin. Der Mitarbeiter der „Italia“ hatte später auch Gelegenheit, den Erzherzog Karl Franz Josef zu sprechen, und er erzählt von Einwürfen eines ernsten und nachdenklichen jungen Menschen, der wenig Worte macht. Von Italien sprach man; und es zeigte sich, daß der junge Erzherzog die Geschichte Italiens und die italienische Literatur sehr liebte; er interessierte sich für alle Einzelheiten, die Italien betreffen und sprach mit Begeisterung von diesem Lande. Wenige Worte waren es, aber aus einem starken und tiefen Gefühl schienen sie zu kommen, es waren nicht die üblichen Witzen der Hofgesellschaft.

Luftschiffahrt.

— Seine erste Landungsfahrt von Leipzig nach Gera hat das Zeppelin-Luftschiff „Cachin“ glatt zurückgelegt. Wenige Minuten nach der Landung auf dem Gelände des Flugplatzes in Gera stieg das Luftschiff unter fremdem Regen zur Rückfahrt nach Leipzig wieder auf, an der das Fährtenpaar, der Erbhprinz und Prinzessin Feodora teilnahmen. Die Landung erfolgte dort glatt.

— In einem Geschwaderflug Hamburg — Avenhagen waren die drei Flieger Capar, Schüller und Christianen gleichzeitig ausgeflogen. Capar und Schüller trafen fast gleichzeitig über dem Rosenberger Flughafen ein, landeten mit nur wenig Minuten Geführenszeit. Schüller wurde als Sieger von der Rosenberger Aero-nautischen Gesellschaft ein silberner Pokal überreicht. Der dritte Flieger Christianen hatte bei der vorerwähnten Zwischenlandung in Avenhagen einen Unfall. Als er wieder aufsteigen wollte, zerstückelte der Propeller seiner Maschine. Sein Flugplatz wurde am Kopfe getroffen und zerstört.

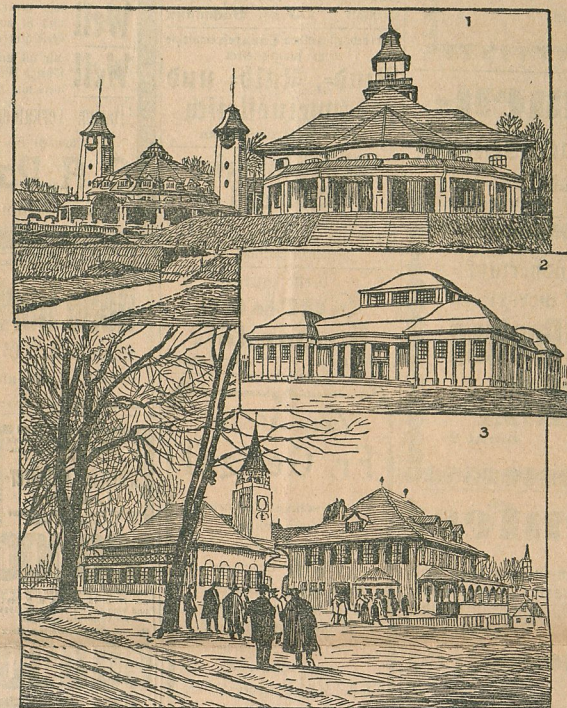
Gerichtsballe.

Weimar. Wegen Verleumdung des Ersten Staatsanwalts am weimarschen Landgericht Dr. Wlachmann ist der aus seinen vielen Prozessen bekannte frühere Universitätsprofessor Schmidt-Koblenberg angeklagt. Bei der Verhandlung vor der Weimarer Strafkammer erregte sich der wohl einzeln dastehende Fall, daß der Angeklagte sämtliche Richter des Landes als betrogen ablesete. Die Verhandlung mußte inoffiziell verlegt werden.

Toulon. Das Marinekriegsgericht in Toulon hat den Marinearzt Velle, der wegen Handels mit Krankeitsurkunden verurteilt, wegen Handels mit Waren aus dem Lager und wegen Unterschlagung von Geldern des Vorgesetzten angeklagt war, zu zwei Jahren Gefängnis, Verdauung und Entziehung der zu Unrecht empfangenen Summen verurteilt.

Die Schweizer Landesausstellung in Bern.

- 1) Ausstellungspavillon für das Hotelgewerbe. 2) Das große Musterrestaurant.
- 3) Der Pavillon für das nationale Weibwesen. 4) Das schweizerische Musterdorf.



In diesem Sommer findet in Bern die groß angelegte „Schweizerische Landesausstellung“ statt, auf der in allgemeinen nur Gegenstände schweizerischer Ursprünge ausgestellt sind. Die Ausstellung umfaßt sieben Hauptgruppen: 1. Vererbung, 2. Gewerbe, Industrie und Zerkunft, 3. Handel und Verkehr mit Sport und Touristik, 4. Staatswirtschaft und Volkswirtschaft, 5. Weibwesen, 6. Kunst und Bismellen, 7. Zierwesen.

— Das Leben genommen. Er öffnete sich mit einem verborgenen gehaltenen Messer die Pulsadern beider Arme.

— Der Verband der italienischen Frachtkampfführer hat die seit drei Monaten über ihre 200 Dampfer verhängte Sperre aufgehoben. Die Mannschaften sollen allmählich wieder eingestellt werden.

— Das historische Schloßhaus in Weiden, das aus dem 13. Jahrhundert stammt, ist von einem Brand heimlich gelichtet worden. Anstehend sind Dokumente vernichtet.

nationale Bureau. Auf unseren Bildern sind das schweizerische Musterdorf, eine vorbildliche Dorfanlage von Architekt Bernermeile in Bern, dann der Ausstellungspavillon für das nationale Weibwesen, dahinter der Pavillon der internationalen Bureau und der Ausstellungspavillon für das Hotelgewerbe und das große Ausstellungrestaurant der Ausstellung.

einem fröhlichen Knaben spielen sehen, der dann eines schönen Sommers nicht wiederkehrte, um in jenem Garten seine Ferien zu verbringen. Es war Boris, der Erbhprinz von Bulgarien, der Sohn von Prinzessin Zitas älterer Schwester; damals war der kleine Boris ein schmachtiger Knabe, der gern in den Gärten nach Zita suchte und sie die beste und schönste seiner kleinen Tanten nannte. Fröhlich lagten die kleine Prinzessin und der junge Prinz die Gärten entlang, und die Wärterinnen

„Kommt!“ sagte Frieda heilig. „Wir fallen auf.“

— Zusammen betreten sie den Korridor des nächsten Wagens. Sie stellen sich an ein Korridorfenster, als beprächen sie draußen die Wolken, den Himmel, die vordeliegenden beleuchteten Fenster.

— „Erzähle, wie du hierher kamst“, frag Anton an, um gleich hinauszugehen: „Aber mozu. Ich weiß es ja — Ihr wollt gemeinschaftlich stehen und nicht um meinen Anteil bringen.“

— Frieda wandte ihm ein zornigbrautes Gesicht zu.

— „Du bist Anton!“

— „Ich sah euch am Silvesterabend zusammen sitzen!“

— „Warum sollten wir nicht!“

— „Du bist meine Braut!“

— „Leider!“

— „Frieda!“ Er ballte die Faust. Sie sah ihn fest an.

— „Leider! Wenn du so etwas von mir erwartest!“

— „Sollte er sich geirrt haben?“ dachte Anton. „Dann — warum bist du hier?“ fragte er weiter. Sie merkte den Unterschied im Tonfall.

— „Frieda, ich ihm nicht traute.“

— „Anton sah das Weib mittraufsch von der Seite an.“

— „Weshalb nicht?“

— „Er hat eine Braut, braucht Geld. Ich glaube, er wollte alles behalten!“

— „Und das wolltest du verhindern?“

— „Frieda nicht.“

— „Ich auch“, sagte Anton. Sie blickten sich in die Augen, laien die Seelen, und jeder

ahnte nichts, was den anderen wirklich gebrant.

— „Du bist Anton?“

— „Du bist nicht ich?“

— „Eine Waue.“

— „Wir müssen es erklaren.“

— „Zeit durchmanderten sie nebeneinander den ganzen längeren Korridor. Durch schloßliche Wagen gingen sie. In jeden Abteil trauten sie hinein, unter den noch Wachen den Wühlern nicht. Er hatte sich also schon zur Ruhe begeben, und George war nirgends zu entdecken. Da begegnete er einem Schlagschlagwagenkontrollleur und erkannte heilig. Es war ein Fremder. Im nächsten Augenblick aber war ihm Frieda entgegengetreten.

— „Baron, mein Herr. Sind Sie der Schlagschlagwagenkontrollleur dieses Buses?“

— „Zwar — mein Fräulein. Womit kann ich dienen?“

— „Oh, nichts. Nur — wir glauben in diesem Zug unseren alten Bekannten George Abler zu begegnen. Wir teilen hier recht oft und so find wir mit ihm betannt geworden.“

— „Ganz recht, meine Herrschaften. Aber Kollege George ist auf dieser Reise in Wien ausgeflogen!“

— „Ausgeflogen? Wie?“

— „Der Gefragte gukte die Nasefen.“

— „Das weiß ich mirlich nicht.“

— „Privatim, — oder ist er abgeholt worden?“ fragte Anton schnell.

— „Aber auch, darauf konnte der andere keine Antwort geben.“

(Fortsetzung folgt.)

Am 11., 12. und 13. Juli feiern wir das Fest des fünfzigjährigen Bestehens. Viele Vereine haben unsere Einladung angenommen und ihr Erscheinen zugesagt. Um dem Fest nun ein ganz besonders festliches Gepräge zu geben, richten wir an alle Einwohner die herzlichste Bitte, die Häuser und Straßen mit

Guirlanden, Fahnen usw.

zu schmücken. Tannengrün werden wir am Donnerstag gegen 7 Uhr abends in den Straßen zur Verteilung bringen. Gleichzeitig möchten wir bemerken, daß die Berliner Landsmannschaft mit Personenautos kommt. Da diese eine beträchtliche Höhe haben, dürfte es sich empfehlen, die Guirlanden nicht zu tief zu hängen

Der Männer-Turnverein

Willkommenplakate u. Dekorationsbilder zum Turnfest

empfiehlt in reicher Auswahl zu billigsten Preisen **Richard Arnold**

Die vom = Räumungs-Ausverkauf = vorhandenen Restbestände werden zu **weiter herabges. Preisen** diese Woche noch verkauft
August Schulze
Markt 2 Markt 2

Zum Turnfest

empfehle billige eiserne Bettstellen zum Zusammenlegen, zum Guirlandenbinden Bindedraht und Bindegarn, Turnerband Turnergürtel, Transparente, Wimpel, Papierguirlanden Fähnchen usw.
Friedrich Seym



Corona
Phänomen- und Gyrocykel-Fahrräder
sind Qualitäts-Marken
Sämtl. Zubehörteile
sowie
Mäntel, Schläuche etc.
empfiehlt zu den billigsten Preisen
Albert Sasse Nachf.
Inhaber: Ewald Hessler
Größte Fachmänn. Reparaturwerkstatt
Schlosserei, Fahrrad- u. Nähmaschinenhandlung

Die Freie Vereinigung selbständiger Schmiedemeister und Inhaber von Schmiedewerkstätten der Kreise Wittenberg und Herzberg-Schweinitz

bringt hiermit zur Kenntnis, daß sie sich im Anschluß an die Preisvereinbarung der Kreise Bitterfeld, Delitzsch und des Herzogtums Anhalt zu einer Preisvereinigung haben zusammenschließen müssen und vom

1. Juli d. J. ab

dadurch gezwungen sind, bei Vermeidung hoher Strafen die vorgeschriebenen Preise und Satzungen innezuhalten, sobald in Zukunft bei sämtlichen Schmiedemeistern sowohl in den Städten als auch auf dem Lande

Einheits-Preise

bestehen. Die Satzungen erstrecken sich auch auf die Pünktlichkeit der von den Kunden zu leistenden Zahlungen.

Der Gesamtvorstand.

Neue Kartoffeln

gibt ab **Wilhelm Müller**
Leipzigerstraße 35

Frühes
Kind- und Kalbfleisch
täglich frische Würstchen
festes Fleisch und Schmeer
zum Ausbraten
empfiehlt **E. Naumann**

Frühes
Kind- und Kalbfleisch
empfiehlt **Ernst Bachmann**
Zum bevorstehenden Turnfest empfehle prima junges fettes

Kind-, Kalb- und Schweinefleisch
empfiehlt **Richard Krausemann**

= **Autobenzin** =
= **Autoöl** = =
zu Originalpreisen empfiehl
Wilhelm Vetter, Benzinstation
Wittenbergestraße 19

Neue saure
Gurken
ff. **Sauerkäse**
empfiehlt **W. Dahms**

Zahn-Atelier
Fr. Genzel
Volks-, schmerzlinderndes
Zahneichen
Plombieren in Gold, Silber
und Kupferamalgam
Anfertigung künstlicher
Zähne in Kautschuk, Gold u.
unedlen Metallen, sowie
Kronen, Brückenarbeiten
und Stützzähne.
Reparaturen werden schnell-
stens ausgeführt.

Große Auswahl in Fahrrädern
zu äußerst billigen Preisen bei infanten
Zahlungsbekundungen. Nur Marken,
die sich durch ihre große Haltbarkeit
und leichten Laufes bestens bewährt
haben. Kataloge gern kostenlos zur
Verfügung. Reparaturen aller
Art schnell und billig
Paul Eistermann, Uhmacher
Fahrradhaus Kemberg

Fluid
Pferdebinder
- Aloe-Pillen -
Emulsion
zur Aufsucht von Fohlen
Apothek - Kemberg

Strals. Spieltarten
empfiehlt **Richard Arnold**

Zur Einmachzeit
empfiehlt
Reisfalszucker - Brodzucker
Salzig - Essig
Kum - Acce
Weinsteinsäure
Zitronensäure
Gelatine, rot und weiß
Schwefelfaden
Pergamentpapier
Bindfaden
Korke - Spunde
Flaschenschlud
Kolophonium
weißes Pech, sowie
sämtliche Gewürze
J. G. Glaubig

Sommer-Saison-Ausverkauf

vom Mittwoch, den 8. Juli bis 22. Juli

Während dieser Zeit kommen die gesammelten Bestände an Sommer- und Herbstwaren zu ganz bedeutenden, teilweise bis über die Hälfte herabgesetzten Preisen zur Räumung. Wir stellen ausschließlich reguläre, moderne hochwertige Qualitäten zum Ausverkauf, keine Ramschware

? Warum verkaufen wir moderne gute Ware so billig?

Weil wir unserer alten, treuen Kundenschaft Gelegenheit geben wollen, durch einen extra billigen Einkauf am guten Gange unseres Geschäftes zu profitieren.

Weil wir neuen Kunden den Weg in unseren Laden weisen und sie von der außerordentlichen Leistungsfähigkeit unseres Geschäftes überführen wollen.

Weil wir all unseren Kunden im nächsten Frühjahr nicht vorjährige Ware zu neuartigen Preisen verkaufen wollen und weil wir Platz für die Winterware brauchen.

! Darum verkaufen wir moderne gute Ware so billig!

Kommen Sie bald, wir bieten Ihnen große Vorteile.

C. A. Pannier, Wittenberg

Größtes Schuhhaus Collegienstraße 11

Neue Heringe

neue saure Gurken
empfiehlt **August Huhn**

Deutsche Luftfabrik-Lotterie
40000 Lose 16 7/8 Gewinne im Werte von Mark
360000
welche in 3 Ziehungen und zwar am 14., 15. Juli, 8. u. 9. Sept. und vom 28. bis 31. Dezer. 1914 zur Verlosung gelangen.
Hauptgewinn im Werte v. Mark

60000
40000
30000
25000
20000
10000
1000
Ziehung nächste Woche

Roseinsto-Sensen

großartig im Schnitt, leicht, empfiehlt **Friedrich Seym**

Für die vielen Beweise der Anteilnahme aus allen Kreisen der Stadt sowie von nah und fern bei dem Heimgegangenen unseres teuern unvergesslichen Mannes, Vaters und Bruders
Friedrich Huhn
sagen allen, die seiner in den schmerzzerfüllten Tagen so liebevoll gedachten, unsern innigsten, aufrichtigsten Dank.
Ww. Auguste Huhn
im Namen sämtlicher trauernden Hinterbliebenen.

Sauerkohl

ff. Magdeburger
empfiehlt **August Huhn**

Cigarren
in reicher Auswahl und in unerreicht = guten Qualitäten = empfiehlt von den niedrigsten bis hohen Preisklassen **G. G. Pfeil**

Pergamentpapier
zum Verpacken der Eismaschinen
Butterbrotpapier
in Brote und Düten
empfiehlt **Richard Arnold**

Militär-Verein Deutsche Kavallerie
Die nächste Monatsversammlung findet Freitag, den 10. Juli abends von 9 Uhr ab im Vereinslokal statt und werden die Mitglieder hierzu eingeladen.
Der Vorsteher.

Das Betreten
meiner neuen Holzschläge ist Unbefugten verboten und werde Anwohnerhandlende ohne weiteres zur Anzeige bringen.
Otto Euge, Zubeit

Uthausen

Sonntag, den 12. Juli
Tanz und Entenaustegeln
wozu erbl. einladet **A. Dranssdorf**